

Daniela Pelka
Uniwersytet Opolski
e-mail: Daniela.Pelka@uni.opole.pl

Sprachfehler in Übersetzungen von Witzen aus dem Polnischen ins Deutsche

Language errors in translations of jokes from Polish into German

Błędy językowe w tłumaczeniach dowcipów
z języka polskiego na niemiecki

Anhand von ausgewählten Beispielen werden im Beitrag Sprachfehler in Übersetzungen von Witzen aus dem Polnischen ins Deutsche besprochen.

Based on selected examples, the article discusses language errors contained in selected translations of jokes from Polish into German.

Na podstawie wybranych przykładów w artykule omówiono błędy językowe w tłumaczeniach dowcipów z języka polskiego na język niemiecki.

Schlüsselwörter: Witz, Sprachfehler, Interferenz, Fremdsprachenunterricht

Key words: joke, language error, interference, teaching a foreign language

Słowa kluczowe: dowcip, błąd językowy, interferencja, nauczanie języka obcego

1. Witze in unserem Leben: Witze im Fremdsprachenunterricht

Witze begegnen uns heute in den verschiedensten Lebenssituationen. Es gibt kaum Umstände, unter denen man darauf verzichten würde: Selbst in Fällen, die man eher mit Niedergeschlagenheit und Trauer verbindet, finden sich Menschen, die zum Erzählen eines Witzes bereit sind.

In ihrem Buch „Mit Witzen Deutsch lernen“ schreibt Anne Spier (2012: 11):

Humor hat vielfältige Formen. Der Witz als Kurzform ist typisch für die industrielle und postindustrielle Gesellschaft: Er ist ein in der Regel sehr kurzer Text, oft in Dialogform, der in einer Schlusspointe gipfelt. Auf diese Pointe sollten Zuhörer oder

Leser erwartungsgemäß mit Lachen reagieren. Die Themen von Witzen sind kultur- und zeitgebunden, das heißt, sie hängen engstens zusammen mit der Gesellschaft, in der sie entstehen und kursieren.

Demnach scheinen Witze bestens dafür geeignet zu sein, um auch im Fremdsprachenunterricht eingesetzt zu werden – wenn auch nicht als Inhalt einer gesamten Unterrichtseinheit, dann zumindest als deren Bestandteil: Ihre Themen entstammen den jeweiligen Lebensumständen, sind also imstande, bestimmte Informationen über die Kultur des Landes, dessen Sprache man lernt, zu übermitteln; ihr Ziel ist es, die Empfänger zum Lachen zu bringen, so dass dank ihnen die zuweilen angespannte oder hochkonzentrierte Unterrichtsatmosphäre gelockert werden kann und sie sind zudem kurz, nehmen also nicht viel Zeit in Anspruch, wodurch nach ihrem Einsatz gleich wieder zum Hauptthema des Unterrichts zurückgekehrt werden kann. Dennoch ist ihre Anwendung im Fremdsprachenunterricht nicht ganz unproblematisch.

Erzählt man einen Witz einer Person, die man gut kennt, kann man leichter voraussehen, ob sie ihn verstehen bzw. wie sie darauf reagieren wird, und entsprechend entscheiden, ob es überhaupt einen Sinn macht, ihn zum Besten zu geben. Erzählt man einen Witz in einer Gruppe Menschen, die man nicht besonders gut kennt und die zudem vielleicht noch einem anderen Kulturkreis angehören und die Sprache des Witzes nicht ihre Muttersprache ist, ist größere Vorsicht geboten: Einerseits geht es um das rein kognitive Erfassen der Pointe, andererseits um eventuelle Tabus, die durch den Witz gebrochen werden können und mit denen man Gefahr läuft, dass die Hörer empört oder im besten Fall peinlich berührt reagieren.¹

Jeder, der es versucht hat, in einer solchen Gruppe einen Witz zu erzählen, hat schon erlebt, dass am Ende nur ein Teil der Zuhörer wirklich lacht, ein anderer nur mitläuferartig lächelt und ein dritter einen befremdet anschaut. Da ist man schon froh, wenn nach zehn Minuten vielleicht noch einer anfängt vor sich hin zu lachen. Schließlich ist „Lachen [...] erwartbar als angemessene Reaktion auf Witze“ (Schwitalla 2003: 198) – wo es ausbleibt, scheint also etwas schiefgelaufen zu sein.

Als Fremdsprachenlehrer hat man den Vorteil, dass man den Unterricht entsprechend früher vorbereitet und daher auch überlegen kann, welche Witze für welche Gruppe geeignet sind und welche nicht, welche sich – falls dies notwendig werden sollte – in die Muttersprache der Lerner übersetzen lassen und bei welchen sich Schwierigkeiten ergeben werden. Problematisch

¹ Problematisch können Witze sein, die z.B. solche Themen berühren wie Sex, Trunkenheit, Arbeitslosigkeit, die Stellung der Frau in der Gesellschaft usw. (vgl. Spier 2012).

sind dabei v.a. Sprachwitze, aber – wie alle anderen Texte auch – bieten auch Situationswitze genügend Möglichkeiten, um bei ihrer Übersetzung Fehler zu machen.²

2. Fehler in der Übersetzung von Witzen

Selbst wenn man sich darauf vorbereiten kann, ist es nicht immer einfach, einen Witz aus einer Sprache in die andere zu übersetzen. Einen recht misslungenen Versuch, diese Aufgabe zu bewältigen, stellt die Veröffentlichung „Spaßvogel. Witze und Schwänke aus Gegenwart und Vergangenheit“ (2005) von Jan Ciechanowicz und Katarzyna Jakubowicz-Turbacz dar. Die darin zusammengetragenen Witze bilden das Untersuchungskorpus des vorliegenden Beitrags.

Zwar schreiben die Herausgeber in der Einführung, ihre Sammlung sei „für diejenigen [vorgesehen], die durch angenehme und leichte Lektüre ihr Wissen im Bereich der deutschen Sprache vervollkommen wollen, als auch für diejenigen, die diese Sprache bereits kennen und einfach lachen mögen“ (S. 5)³, doch schon der im Anschluss ausgesprochene Wunsch, sie mögen dadurch „[...] [d]as Angenehme mit Nützlichem [...] vereinigen“ (S. 5)⁴, lässt zumindest die zweite Empfängergruppe, also diejenigen, „die diese [die deutsche – D.P.] Sprache bereits kennen“, ein wenig stocken, da sie wissen, dass die korrekte Wendung „das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden“ lautet. Angehörige der ersten Empfängergruppe werden zwar nicht erstaunt aufhorchen, dafür werden sie durch die Lektüre des Buches leider aber auch keine korrekten deutschen Strukturen lernen, da auch die in der Sammlung zu lesenden Witze zahlreiche Fehler auf verschiedenen Sprachebenen, u.a. der Schreibweise, der Lexik oder Grammatik, aufweisen.⁵

Das Buch fällt schon durch seine Titelgestaltung auf, dadurch dass das in Majuskeln erscheinende Titelwort „*SPAßVOGEL*“ die Minuskel „ß“ enthält,

² Nach Brzozowska (2000: 55, 62–65) ist für die Pointe der Sprachwitze – im Gegensatz zu Situationswitzen – die Oberflächenstruktur relevant.

³ Übers. D.P. Im Original: „[...] zarówno dla tych, którzy chcą przez łatwą i przyjemną lekturę udoskonalić swą wiedzę w zakresie języka niemieckiego, jak i dla tych, którzy już ten język znają i lubią się uśmiechnąć [...]“. Am Rande bemerkt, dient die Lektüre von Witzen wohl eher der Verbesserung der Deutschkenntnisse – verstanden als die Fähigkeit, sich einer Sprache zu bedienen – und nicht der Erweiterung des (hier implizierten theoretischen) Wissens über die Sprache. Zu Erwerb von Wissen und Ausbildung von Fertigkeiten im FSU vgl. Morciniec (o. J.).

⁴ Im Original in deutscher Sprache.

⁵ Schreibweise der im Folgenden zitierten Witze bzw. ihrer Fragmente wie im Original; Einheiten, auf die referiert wird – unterstrichen.

was aus orthotypographischer Sicht einen Fehler darstellt (vgl. Willberg/Forssman 1997: 83). Auch in den Witzen selbst findet man weitere Fälle orthotypographischer Unzulänglichkeiten, wie z.B. die uneinheitliche Markierung der Aussagen einzelner Personen – einmal durch Gedankenstriche, ein anderes Mal durch Anführungszeichen – oder die falsche Worttrennung, z.B. in dem Wort *li-est* (S. 11).

Abweichungen von der standarddeutschen Rechtschreibung finden sich z.B. in den Wörtern:

*Marmou*rstein (S. 8)
*Zimmer in ersten Stoc*t (S. 8)
*lä*ßt (S. 20)
*flö*tte Mädchen (S. 24)
*Loc*ness-Ungeheuer (S. 28)⁶
*Of*izielle (S. 29)
*Caf*e (S. 31), *Caff*ee (S. 33)⁷
*Sch*liessen (S. 33)
*ri*ß (S. 40)

Unkorrekte morphologisch-lexikalische Formen (in den folgenden Belegen betreffen sie den Gebrauch verschiedener Wortarten: des Verbs, des Possessivpronomens, des Substantivs, des Artikels und des Adverbs) sind zu konstatieren z.B. in den Sätzen:

Ist es wahr, dass, wenn man eine schwarze Katze nachts unter dem Friedhofstor begrabt, Warzen für immer verschwinden? (S. 32)
Mein Vater ist reicher als dein (S. 36)
In einem Café sitzt ein Tourist und sagt zu seinem Tischnachbar (S. 39)
Johannes Brahms kam einmal in den Weinkeller, um paar Gläschen Rheinwein, den er herzlich nicht vermeidete, zu trinken. (S. 8–9)

Die Mischung aus diversen Sprachfehlern stört die Gesamtrezeption der Witze, was folgende Beispiele belegen mögen, in denen neben den bisher genannten noch Fehler der syntaktischen Ebene zu konstatieren sind:

Eine junge Dame wandte sich an ungarischen Komponisten Franz Liszt (1811–1886): „Ist das wahr, Meister, dass man als Komponist geboren werden muss? – Na ja, erwiderte dieser, ohne geboren werden zu sein, kann man zum Komponisten nicht werden.” (S. 10)

In Afrika wurde französischer Diplomat von den Menschenfressern aufgegessen wor-den. Die Regierung von Frankreich sandte die Protestnote an.⁸ Ofizielle Antwort aus Afrika lautete: „Na gut, essen Sie unseren Diplomaten auf!” (S. 29)

⁶ Gemeint ist das „Ungeheuer von Loch Ness“.

⁷ Gemeint ist das „Café“.

⁸ Präfix wahrscheinlich in Anlehnung an die entsprechende polnische Ableitung „przesłać, nadesłać, wysłać“ o.ä.

Zwar geben die Herausgeber in der Einführung nicht direkt an, dass die in ihrer Sammlung zusammengestellten Witze aus dem Polnischen übersetzt wurden, doch die darin verwendeten Strukturen lassen keinen Zweifel daran entstehen, dass es – zumindest in den meisten Fällen – so ist. Neben Fehlern unterschiedlicher Art begegnet man hier nämlich zahlreichen Abweichungen von der deutschen Standardsprache, die als Interferenzen⁹ aus dem Polnischen gedeutet werden können. Dazu ein paar Beispiele.

Die Beeinflussung der deutschsprachigen Texte durch das Polnische lässt sich u.a. auf der Ebene der Ortho(typo)graphie erkennen. Während die An- und Abführungszeichen im Deutschen immer als „99/66“ – neunundneunzig unten und sechsundsechzig oben – gesetzt werden (vgl. Willberg/Forssman 1997: 225), entspricht ihre Verwendung in den untersuchten Witzen in der Form „99/99“ – neunundneunzig unten/sechsundsechzig oben – der polnischen typographischen Konvention:

„Bezahlen der Lehrstunden“ (S. 16)

„Warum muss man lernen“ (S. 20)

Auch die Verschriftlichung der Jahrhundert-Zahl mit römischen anstelle der hier im Deutschen üblichen arabischen Zahlen kann als Einfluss des Polnischen interpretiert werden, in dem zur Angabe des Jahrhunderts die römischen Zahlen gebraucht werden (vgl. Markowski 2006: 1058):

Anfang des XX. Jahrhunderts (S. 24)

Häufiger finden sich in den Texten der Witze allerdings Einflüsse des Polnischen auf der lexikalischen Ebene, indem hier Wörter und Wendungen (in allen ihren Bestandteilen oder einem Teil davon) direkt ins Deutsche übernommen werden oder es zur Nachbildung der polnischen Vorlage mit den Mitteln der deutschen Sprache auf der Ebene der Form bzw. der Bedeutung kommt.¹⁰

So kann z.B. im Falle von „sich schwenden“ in dem folgenden Witz von einer hybriden Form auf der Basis des polnischen „szwendać się“ (dt. streifen, stromern, sich herumtreiben) die Rede sein, in der das polnische Reflexivpronomen durch das entsprechende deutsche ersetzt wird und das Verb direkt ins Deutsche übernommen und assimiliert wird: Seine Schreibweise wird an die deutsche angepasst (sz → sch) und es wird mit der entsprechenden deutschen Personalendung der 3. Pers. Pl. (-en) versehen:

⁹ Darunter verstehe ich nach Juhász (1980: 646): „die durch die Beeinflussung von Elementen einer anderen oder der gleichen Sprache verursachte Verletzung einer sprachlichen Norm“.

¹⁰ Es ist dann die Rede von direkt übernommenen, hybriden oder nachgebildeten Lexemen (darunter Lehnformung und Lehnbedeutung).

In polnischer Grenzstadt Stanisławów (heute Iwanofrankowsk in der Ukraine) debattierten Abgeordnete darüber, ob die Straßen der Stadt nachts zu beleuchten seien. Es war Anfang des XX. Jahrhunderts. Die Sache beendete Herr Bürgermeister, indem er behauptete: Anständige Menschen saßen abends und nachts zu Hause und auf den Straßen schwanden sich nur allerlei verdächtigen Individuen, Lustmolche und flötte Mädchen. Für diese Typen Straßen zu beleuchten wäre also unmoralisch und ziellos. (S. 24)

Unter den Abweichungen von der standarddeutschen Lexik der untersuchten Witze lassen sich auch Lehnformungen nachweisen. Sie können dabei die Gestalt von Lehnübersetzungen annehmen, in denen man es mit einer genauen Glied-für-Glied-Übersetzung der polnischen Vorlage zu tun hat, wie z.B. im Falle der reflexiven Form des Verbs „heiraten“ – „sich heiraten“ –, die anscheinend in Anlehnung an das äquivalente polnische „pobrać się“ entstand, in dem das Reflexivpronomen als integraler Bestandteil des Verbs aufgefasst wird:

- *Liebster, wenn wir uns heiraten, werde ich all deine Kümmernisse und Schmerzen teilen.*
- *Aber ich habe keine Kümmernisse und Schmerzen.*
- *Ich sage doch: wenn wir uns heiraten werden. (S. 36)*

Eine Wort-für-Wort-Übersetzung aus dem Polnischen erkennt man auch in den Wendungen „auf roten Lichtern“ und „Glückliche Reise!“ des folgenden Witzes, hinter denen die Syntagmen „(przejechać skrzyżowanie) na czerwonych światłach“ und „Szczęśliwej podróży!“ erkannt werden können:

- Polizist pfeift und läßt ein Auto stehen bleiben.*
- *Meine Dame, Sie haben die Kreuzung auf roten Lichtern gefahren.*
- *Ja? Leider habe ich es nicht bemerkt. Ich bin zwar blind.*
- *Ach so! Fahren Sie dann weiter. Glückliche Reise! (S. 20)*

Zwar sind die besagten Wendungen systemgerecht, aber doch ungewöhnlich.¹¹ Ein deutscher Muttersprachler würde hier eher die Formen „bei roter Ampel / bei Rot (über die Kreuzung fahren)“ und „Gute Fahrt! / Gute Reise!“ gebrauchen.

Die Verwendung des Verbs „verraten“ in dem Witz:

- Verheiratete Tochter beklagt sich bei ihrem Vater, dass ihr Mann sie verrät, und bittet um den Rat. Darauf der Vater: Sprich darüber mit deiner Mutter, sie hat auf diesem Gebiet große Erfahrung. (S. 26)*

lässt sich wiederum als Lehnbedeutung aus dem Polnischen erklären, bei der das deutsche Wort eine weitere Bedeutung des mit ihm analog oder synonym

¹¹ Vom Standpunkt der Einsprachigkeit gesehen, liegt bei Lehnübersetzungen eine Verletzung der Norm der deutschen Standardsprache vor; vgl. Pernstich (1982: 103).

gesetzten polnischen Wortes übernimmt (vgl. Pernstich 1982: 100). Dem Verb „verraten“ („preisgeben, offenbaren“) wird dabei die zweite Bedeutung des ihm teilweise entsprechenden polnischen „zdradzać“ zugewiesen, nämlich „betrügen, die Treue brechen“.

Ähnlich verhält es sich mit dem Substantiv „Vorlesung“ in dem Witz:

Ein Betrunkener wird in der Nacht auf der Straße vom Polizisten gehalten und gefragt:

– *Wohin gehen Sie?*

– *Zur Vorlesung über Schädlichkeit des Alkohols.*

– *Um drei Uhr nachts? Wer wird denn Ihnen diese Vorlesung halten?*

– *Meine Frau und Schwiegermutter.* (S. 25).

Auch hier lässt sich der Einfluss des Polnischen erkennen, indem dem Nomen „Vorlesung“ („Lehrveranstaltung an einer Universität, Hochschule“; Duden Deutsches Universalwörterbuch 1996: 1695) die zweite Bedeutung des mit ihm teiläquivalenten polnischen Lexems „wykład“ zugesprochen wird und zwar „Rede über ein bestimmtes [wissenschaftliches] Thema“, die wiederum eher dem deutschen „Vortrag“ (Duden Deutsches Universalwörterbuch 1996: 1698) entspricht.

Einflüsse des Polnischen lassen sich in den Witzen der Sammlung auch auf der Ebene der Grammatik beobachten. Betroffen davon ist z.B. der Artikelgebrauch. Da das Polnische keine Artikel kennt, kann in ihrer Auslassung im Deutschen eine Art Vernachlässigung gesehen werden, wie z.B. in:

Beim Apotheker. – Meiner Frau gefällt nicht gut, dass ich schnarche. – Was wollen Sie loswerden, Frau oder Schnarchen? – fragt Apotheker. (S. 18)

Die mangelnde Sensibilität dem Artikel gegenüber kann aber auch zu seiner Verwendung an Stellen führen, wo er eigentlich nicht hingehört, wie auch zur Verwechslung des bestimmten und des unbestimmten Artikels, wie in:

Johannes Brahms kam einmal in den Weinkeller, um paar Gläschen Rheinwein, den er herzlich nicht vermeidete, zu trinken. Unabsichtlicherweise setzte er sich auf den Stuhl, auf dem der Hut eines der Gäste lag. Der Hutsbesitzer kehrte darauf seine Achtung, worauf der Komponist sagte: „Und was? Gehen Sie etwa schon nach Hause?“ (S. 8–9)

Auch die Satzgliedstellung in den untersuchten Witzen weist Einflüsse des Polnischen auf. Während im deutschen Aussagesatz das finite Verb immer an zweiter Stelle steht, kann es in einem polnischen an einer weiteren erscheinen (vgl. Engel u.a. 1999a: 527). Wird diese Möglichkeit auch in deutschen Sätzen genutzt, lässt sich darin eine Nachbildung des Polnischen vermuten, wie z.B. in:

Ein junger, begabter Maler in Hamburg kann keine Anerkennung finden.

„Hast du in den letzten Wochen etwas verkauft?“, fragte ihn ein Freund.
 „Gewiss“, antwortete der Maler, „meinen Mantel und meinen Anzug“. (S. 38)

In Anlehnung an bestimmte Präpositionen des Polnischen kommt es in manchen Adverbialbestimmungen auch zur Funktionsänderung der deutschen Präpositionen, die aufgrund der teilweisen Ähnlichkeit ihrer Funktionen mit einer polnischen identifiziert werden und die dafür typischen Funktionen und Verwendungsweisen übernehmen. So z.B. in der Kausalangabe „von der Langweile“, in der anstelle der Präposition „vor“ in Anlehnung an das polnische „z“ in dem Syntagma „z nudów“ die Präposition „von“ zum Einsatz kommt:

Sohn kehrt sich von Besuch nach Hause zurück und wird vom Vater gefragt:
 – Na, wie steht's, war es lustig zu Gast?
 – Sehr lustig, aber wenn ich dort gewesen wäre, wäre ich von der Langweile gestorben.
 (S. 26),

wie auch in der Lokalangabe „auf den Wänden“, in der anstelle der Präposition „an“ in Anlehnung an das polnische „na“ in dem Syntagma „na ścianach“ die Präposition „auf“ erscheint:

Ein junger Mann kommt zu seinem Mädchen und sieht, dass auf den Wänden der Wohnung zahlreiche Männerbildnisse hängen. Er fragt:
 – Sind das deine Vorahren¹²?
 – Nein, das sind deine Vorgänger. (S. 37)

Das im letzten Witz auftretende Lexem „Mädchen“ wird darin in der Bedeutung des ihm entsprechenden polnischen „dziewczyna“ – „Freundin (eines jungen Mannes)“ verwendet. Diese Bedeutung ist zwar auch dem deutschen Wort eigen, doch ist sie hier bereits als „veraltend“ markiert (vgl. Duden Deutsches Universalwörterbuch 1996: 976), so dass man annehmen kann, dass bei seiner Verwendung der Einfluss des Polnischen – in dem „dziewczyna“ als „Freundin“ diese Markierung nicht aufweist – die ausschlaggebende Rolle gespielt hat.

Ähnlich gibt es im Deutschen das Wort „Kaderabteilung“ mit der Bedeutung „Abteilung eines Betriebes, einer Verwaltung o.Ä., die für die Einstellung und Betreuung des Personals zuständig ist“, doch fügt der Duden dieser Bedeutungserklärung die Angabe einer temporal-regionalen Verwendungseinschränkung auf die „ehem. DDR“ hinzu (Duden Deutsches Universalwörterbuch 1996: 797). Somit ist seine Verwendung in dem Witz:

¹² Das Substantiv „Vorahren“ in der Bedeutung „przodkowie“ („Vorfahren, Ahnen“) gibt es im Deutschen nicht. Es liegt hier eine Kontamination von „Vorfahren“ und „Ahnen“ vor, in der das Präfix „Vor-“ möglicherweise in Anlehnung an das polnische Präfix „przed-“ erscheint.

„Herr Doktor, ängstigen Sie mich bitte nicht und sagen Sie mir ehrlich und offen, was mir fehlt.“

„Wen ich durchaus ehrlich sein soll: Ihnen fehlt nichts, Sie sind bloß faul!“

„Vielen Dank, Herr Doktor. Und könnten Sie mir das lateinisch sagen, damit ich das der Kaderabteilung mitteilen kann?“ (S. 41)

zwar nicht normwidrig, aber dennoch als vom Polnischen beeinflusst anzusehen, in dem „dział kadr“ die gängige Bezeichnung der „Personalabteilung“ ist. Die „Kaderabteilung“ kann somit als eine Nachbildung der polnischen Vorlage interpretiert werden.¹³ Da „dział kadr“ im Polnischen geläufig ist, ist der Bezug auf die polnische Vorlage viel wahrscheinlicher als der absichtliche Gebrauch eines „DDR-Wortes“.

Infolge der Verwendung der besagten Lexeme hat man es hier zwar nicht mit einer Normverletzung, aber sicherlich doch mit einer eher unbeabsichtigten stilistischen Markierung der jeweiligen Witze zu tun.

3. Fazit

Wie eingangs bemerkt wurde, sind Witze dank ihrer Kürze, ihrer Zeit- und Kulturgebundenheit sowie ihrem Auflockerungspotential gut geeignet, um im Fremdsprachenunterricht eingesetzt zu werden. Damit sie allerdings ihre Funktion sowohl als Aufheiterungs- als auch als Lehrmittel erfüllen, sollten davor mehrere Momente bedacht werden:

1. Die Witze sollten keine Tabu-Themen berühren, die das moralische Empfinden der Lerner verletzen könnten;

2. Die Witze sollten nach Möglichkeit in der Zielkultur verankert sein, so dass den Lernern über die alleinige Präsentation bestimmter Sprachstrukturen hinaus auch noch etwas über das jeweilige Land und seine Leute vermittelt werden kann;

3. Wenn Witze aus einer anderen (z.B. der Muttersprache des Lehrers) in die unterrichtete Fremdsprache übersetzt werden, so sollte der Lehrer/Übersetzer über entsprechende Sprach-, Sach- und Kulturkompetenzen verfügen, damit in der Übersetzung keine Fehler auftreten.

In den Witzen der analysierten Sammlung tauchen zwar keine Themen auf, die die polnischen Lerner als unangebracht betrachten könnten, doch

¹³ Das Wort „Kader“ wird im Deutschen bezogen auf: „1.a) aus Offizieren und Unteroffizieren bestehende Kerntruppe eines Heeres [...] b) (Sport) Stamm von Sportlern, die für ein Spiel, einen Wettkampf infrage kommen [...] 2. Gruppe von[besonders ausgebildeten od. geschulten] Personen, die wichtige Funktionen in Partei, Wirtschaft, Staat o.Ä. haben [...] 3. Angehöriger, Mitglied eines Kadern (2); (Duden Deutsches Universalwörterbuch 1996: 797), so dass zugleich auch von einer Lehnbedeutung die Rede sein kann.

entgegen dem Ziel der Veröffentlichung wurde hier die Chance versäumt, den Lernern Witze aus dem deutschsprachigen Kulturraum zu präsentieren. Zudem geht es in einem Witz in erster Linie um das möglichst schnelle und reibungslose Erfassen der Pointe, so dass es wichtig ist, dass man sich auf diese und nicht auf irgendwelche sprachlichen Normabweichungen konzentriert. Wie die durchgeführte Analyse zeigt, lassen dies die Witze der Sammlung jedoch kaum zu: Allein ihre ungewöhnliche Verschriftlichung lenkt von dem Inhalt ab und verursacht, dass der Text als schlecht leserlich empfunden wird. Noch negativer wirken sich auf die Verständlichkeit der Witze Abweichungen auf lexikalisch-grammatischer Ebene aus. Anstatt sich auf die Pointe zu konzentrieren, beginnt der Leser, die Fehler zu analysieren, und zu überlegen, wie sie zustande gekommen sein könnten.

Doch ähnlich wie das „Knacken“ der Pointe kann aber auch das „Knacken“ des Fehlers das Selbstwertgefühl des Rezipienten steigern, indem er zu der Ansicht gelangt, zu einer nicht näher präzisierten Gruppe zu gehören, die imstande ist, die Normabweichung und ihre Ursache zu entdecken, wodurch er sich kompetenter vorkommen kann als der Übersetzer der Sammlung selbst. Somit sollte man auch eine misslungene Veröffentlichung, die v.a. die mangelnde translatorische, aber auch didaktische Kompetenz der Herausgeber offenbart, nicht nur als abschreckendes Beispiel dafür verwenden, wie man es nicht machen sollte, sondern auch versuchen, das Bestmögliche daraus zu machen. Die Witze können so als Grundlage für sprachwissenschaftliche Übungen genutzt werden, in denen man den Übersetzungsfehlern und ihren Ursachen nachspürt, Kontraste zwischen dem Deutschen und dem Polnischen aufdeckt und Vorschläge für korrekte Übersetzungen macht.

Literatur

- Brzozowska D. (2000): *O dowcipach polskich i angielskich. Aspekty językowo-kulturowe*. Opole.
- Ciechanowicz J./Jakubowicz-Turbacz K. (Hg.) (2005): *Spaßvogel. Witze und Schwänke aus Gegenwart und Vergangenheit*. Tarnobrzeg.
- Duden Deutsches Universalwörterbuch* (1996). Mannheim–Leipzig–Wien–Zürich.
- Engel U. u.a. (1999a): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 1. Heidelberg.
- Engel U. u.a. (1999b): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 2. Heidelberg.
- Juhász J. (1980): *Interferenzlinguistik*. In: Althaus H. P./Henne H./Wiegand H. E. (Hg.): *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Tübingen, S. 646–652.
- Markowski A. (Hrsg.) (2006): *Wielki słownik poprawnej polszczyzny PWN*. Warszawa.
- Morciniec N. (o.J.): *Nauka języka obcego a wiek ucznia*. Wykład wygłoszony na inauguracji roku akademickiego 2007/2008 Uniwersytetu Trzeciego Wieku w Obornikach Śląskich. In: http://www.morciniec.eu/21,nauka_jezyka_obcego_a_wiek_ucznia (Stand: 11.20.2017).
- Pernstich K. (1982): *Deutsch-italienische Interferenzen in der südtiroler Presse*. In: Moser, Hans (Hrsg.): *Zur Situation des Deutschen in Südtirol*. Sprachwissenschaftliche Beiträge

- zu den Fragen von Sprachnorm und Sprachkontakt (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 13). Innsbruck, S. 91–127.
- Schwitalla J. (2003): *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. Berlin (= Grundlagen der Germanistik 33).
- Spier A. (2012): *Mit Witzen Deutsch lernen. Eine Sammlung von 520 Witzen für den Sprachunterricht Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache*. 6. Auflage. Berlin.
- Willberg H. P./Forssman F. (1997): *Lesetypographie*. Mainz.

Summary

Due to the fact that they are short texts that can convey information about a given culture and, in addition, relax the atmosphere of the lessons, jokes are relatively well suited to use in teaching of a foreign language. The publication of Jan Ciechanowicz and Katarzyna Jakubowicz-Turbacz *Spaßvogel. Witze und Schwänke aus Gegenwart und Vergangenheit* (Tarnobrzeg 2005) contains some jokes the linguistic form of which clearly indicates that they are Polish texts translated into German. Because of the numerous interferences within the frame of spelling, vocabulary and grammars that they reveal they can be used by German language students as a tool for an analysis of linguistic errors in order to demonstrate systemic differences between the Polish and German languages.

Streszczenie

Ze względu na fakt, iż są to teksty krótkie, mogące przekazywać informacje o danej kulturze, a ponadto rozluźnić atmosferę lekcji, dowcipy stosunkowo dobrze nadają się do zastosowania w nauczaniu języka obcego. W publikacji Jana Ciechanowicza i Katarzyny Jakubowicz-Turbacz *Spaßvogel. Witze und Schwänke aus Gegenwart und Vergangenheit* (Tarnobrzeg 2005) zaprezentowano dowcipy, których strona językowa wyraźnie wskazuje, iż są to teksty polskie przetłumaczone na język niemiecki. Z uwagi na zawarte w nich liczne interferencje na płaszczyźnie pisowni, leksyki czy gramatyki uczącym się języka niemieckiego posłużyć mogą jako materiał do analizy błędów językowych i wykazania różnic systemowych między językiem polskim a niemieckim.